

Das performative Verb *bitten* und dessen Rolle in gesprochener Sprache

Simona Tomášková

1 Einleitung

Performative Verben sind Sprechaktverben mit illokutiver Kraft, mit denen Sprechakte vollzogen werden. Im vorliegenden Beitrag wird das performative Verb *bitten* in ausgewählten Korpora der gesprochenen Sprache analysiert. Im Fokus der Analyse stehen sowohl die semantischen und morphosyntaktischen Merkmale als auch die Rolle des Verbs in gesprochener Sprache. Darüber hinaus wird die Frequenz des Verbs in privater, institutioneller und öffentlicher Kommunikation untersucht. Es wird darauf eingegangen, ob das Verb überwiegend in der Bedeutung "auffordern" und "verlangen" oder auch in anderen Bedeutungen verwendet wird. In der Interaktion spielt das Bitten und Auffordern eine bedeutende Rolle. Höfliches Auffordern respektiert gesellschaftliche Normen bei der Durchführung von sprachlichen Handlungen und reflektiert somit Akzeptanz und Freundlichkeit zwischen den Kommunikationspartnern.

2 Performativität

In der Sprechakttheorie wird Sprache als kommunikatives Handeln interpretiert. Demzufolge führen die Sprecherinnen und Sprecher einer Sprache mit Hilfe von sprachlichen Äußerungen kommunikative Handlungen aus. Diese Handlungen können soziokulturell bedingt sein und sollten die Höflichkeitskonventionen der jeweiligen sprachlichen Gesellschaft respektieren. Austin (1962) unterteilt in seiner Arbeit *How to Do Things with Words* (Austin 1962) sprachliche Äußerungen in konstative und performative. Eine konstative Äußerung beinhaltet in der Regel einen Wahrheitswert. Eine Aussage wie z.B. „*Die Sonne scheint.*“ kann entweder als wahr oder falsch interpretiert werden. Bei einer performativen Äußerung fehlt der Wahrheitswert, weil mit performativen Äußerungen der Sprecher stattdessen eine sprachliche Handlung ausdrückt. Die Frage „*Kommst du morgen?*“ kann demzufolge z.B. als eine Einladung oder Vergewisserung interpretiert werden.

Bestimmte sprachliche Handlungen können mit Hilfe von Sprechaktverben ausgeführt werden. Sprechaktverben benennen bzw. kündigen eine sprachliche Handlung an (vgl. Lohnstein/Blühdorn 2016: 216, Lehmann 2007). In der Äußerung „*Sie fragt, ob du Zeit hast.*“ drückt das Verb *fragen* die eigentliche Handlung aus. Performative Verben sind Sprechaktverben mit illokutiver Kraft, mit denen Sprechakte vollzogen werden (vgl. Lehmann 2007). Die Illokution drückt eine bestimmte Funktion, also die eigentliche Handlung aus, wie etwa INFORMIEREN, VERSPRECHEN, FRAGEN.

2.1 Performative Formeln

Unter performativen Formeln werden mehrgliedrige und formal relativ feste Einheiten, verstanden, die häufig konventionalisiert und zum Teil reproduzierbar sind (vgl. Tomášková 2018). Die meisten performativen Formeln stehen in der 1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv. Diese Formeln werden typischerweise durch *hiermit* modifiziert. Nach Lehmann (2007) lässt sich die Performativität eines Verbs durch folgenden Testrahmen überprüfen:

Ich __ (dich / dir) hiermit, (dass/ob)...¹

Nach Hindelang (1978, 2010) sind performative Formeln in ihrer Verwendung entweder explizit-performativ („*Hiermit eröffne ich die Diskussion.*“) oder modalisiert-performativ („*Hiermit möchte ich die Diskussion eröffnen.*“). Hindelang (2010: 26) nimmt im Übrigen syntaktische Aspekte in Betracht und stellt folgende Struktur der explizit-performativen Äußerungen vor:

Ich X-e dir (hiermit),	dass [...]
übergeordneter Satz (performativer Vorspann)	eingebetteter Satz

Von der syntaktischen Struktur her bestehen performative Formeln aus einem übergeordneten Matrixsatz und einem eingebetteten Konstituentensatz, der den propositionalen Gehalt ausdrückt (vgl. Hindelang 2010: 27). Bei den Matrixsätzen sind nach Hindelang (2010) zwei Formen zulässig – abhängig davon, an welcher Stelle das performative Verb vorkommt:

- (a) *Ich bitte dich, mir 20 Euro zu leihen.*
- (b) *Darf ich Sie bitten, das Rauchen einzustellen?* (Hindelang 2010: 27)

Demzufolge bietet Hindelang (2010: 28) folgende Klassifizierung der performativen Sätze:

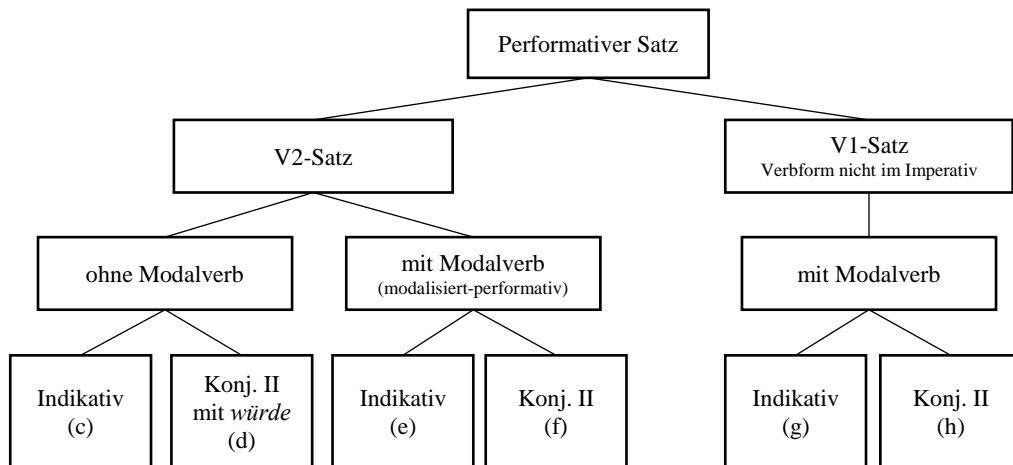


Abb. 1: Klassifizierung der performativen Sätze nach Hindelang (2010: 28)

Als Beispiele lassen sich folgende Äußerungen anführen:

- (c) *Ich eröffne hiermit die Diskussion.*
- (d) *Ich würde dir raten, die Aufgaben jetzt zu erledigen.*
- (e) *Ich muss Sie bitten, sich kurz zu fassen*
- (f) *Ich möchte die Diskussion eröffnen.*
- (g) *Darf ich Sie bitten, sich kurz zu fassen?*
- (h) *Dürfte ich Sie bitten, sich kurz zu fassen?*

¹ Lehmann 2007. Verfügbar unter: <https://www.christianlehmann.eu/ling/pragmatics/index.html?https://www.christianlehmann.eu/ling/pragmatics/performative.html> (Zitiert am 30.11.2018)

Im Weiteren werden performative Formeln mit dem Verb *bitten* untersucht, wobei die authentischen Belege aus den Korpora mit den oben erwähnten Theorien abgeglichen werden.

3 Methoden und Vorgehensweise

Für die Zwecke der Datenerhebung wurde die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim gewählt. Die DGD umfasst 24 Korpora aus unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, wobei für die Analyse das Korpus Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK) herangezogen wurde. Es handelt sich hierbei um das neueste Korpus der gesprochenen Sprache. Die Aufnahmen stammen vom Zeitraum 2003–2017 und enthalten 281 Sprechereignisse wie etwa Alltagsgespräche, institutionelle Kommunikation, Experimentsituationen bzw. Kommunikationsspiele, und Medien- bzw. öffentliche Kommunikation. Die Kontexte sind demzufolge in privat, institutionell und öffentlich eingeteilt. Die Gesamtgröße beläuft sich auf 2.226.931 Tokens (Stand: Juni 2018).

Bei der Tokensuche des Verbs *bitten* wurden die relevanten Ergebnisse manuell extrahiert. Die Sprechereignisse wurden entsprechend den im Korpus vorkommenden Kontexten als *privat*, *öffentlich* und *institutionell* markiert. Als *privat* wurden alle Alltagsgespräche markiert; Interviews, Diskussionen, Sendungen und andere geplanten Aufnahmeaktionen wurden als *öffentlich* markiert; mit der Markierung *institutionell* wurden Prüfungen, Unterrichtsgespräche oder Beratungen gekennzeichnet. Im nächsten Schritt wurden Modifikatoren untersucht. Nach Sosa Mayor (2006) werden unter Modifikatoren meist verstärkende Elemente wie Partikeln z.B. (*also*, *schon*, *noch*, *mal*) verstanden.

Bei der Berechnung der Frequenzen wurden die Ergebnisse auf Million Wörter normiert. Die für diese Zwecke verwendete Formel ist wie folgt:

$$f(W) = \frac{F(W)}{N} \times 1.000.000 \quad [\text{pMW}]$$

Wobei $f(W)$ für relative Häufigkeit steht, $F(W)$ für absolute Häufigkeit, N ist die Korpusgröße (in Tokens). Die relative Frequenz bzw. Häufigkeit wird in pro Million Wörter (pMW) angegeben.

Die absolute Korpushäufigkeit eines Wortes $F(W)$ ist einfach „die Anzahl seiner Vorkommen im Korpus – also die Anzahl der Treffer bei der entsprechenden Korpusrecherche.“ (Perkuhn 2012: 79). Die relative Häufigkeit ist dementsprechend die Normierung der absoluten Häufigkeit hinsichtlich der Korpusgröße auf pro Million Wörter.

Bei der Analyse wurden des Weiteren morphosyntaktische Besonderheiten des Verbs *bitten* untersucht. Aus dem Bereich der Lexik wurden außer den oben erwähnten Modifikatoren auch Kollokationen in Betracht genommen. Unter *Kollokationen* verstehen Āurčo und Vajičková (2017): „Feste Wortverbindungen, die eine lexikalisch-syntagmatische Kategorie bilden, die sich im lexikalischen System der Sprache zwischen freien Wortverbindungen und Idiomen befindet.“ (Āurčo und Vajičková et al. 2017, S. 26)

Das Ziel der qualitativen Analyse ist es, die Funktion des Verbs und somit auch der Formeln in der Kommunikation zu ermitteln. Alle Ergebnisse im vorliegenden Beitrag werden durch authentische Beispiele aus dem untersuchten Korpus belegt.

4 Analyseergebnisse

Im Weiteren werden die Ergebnisse bezüglich der Frequenz, der morphosyntaktischen und lexikalischen Besonderheiten und der Funktion der performativen Formeln mit *bitten* präsentiert.

4.1 Frequenz im Vergleich

Die Korpusrecherche des Verbs *bitten* ergab insgesamt 45 relevante Treffer, was eine absolute Frequenz im Korpus von $F_{\text{FOLK}} = 45$ darstellt. Die Berechnung der relativen Frequenz ergibt demzufolge $f_{\text{FOLK}} = 20,21$ pMW.

Des Weiteren ergab die Kontextanalyse, dass fast drei Viertel der performativen Formeln mit *bitten* in öffentlichen Kontexten vorkommen (Abbildung 2). Die relevanten Sprechereignisse, in denen das Verb vorkam, waren Podiumsdiskussionen, Schlichtungsgespräche und TV-Debatten.

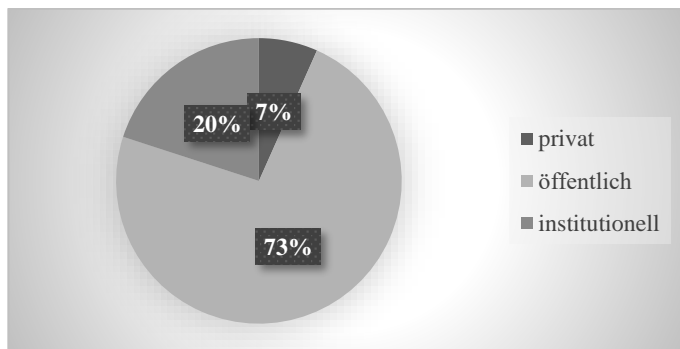


Abb. 2: Sprechereignisse

20 % der analysierten Sprechereignisse fallen unter institutionelle Kontexte wie etwa Prüfungsgespräch, Training Hilfsorganisation, Gespräch am Arbeitsamt, Fortbildungsplanung Krankenhaus und Unterrichtshospitation. Demgegenüber wurden relativ wenige Treffer in privaten Sprechereignissen gefunden. In diese Kategorie fielen Treffer in folgenden Sprechereignissen: Kommunikation beim Kochen, Bandgespräch und Theaterprobe.

Bei dem Korpus FOLK handelt es sich um ein relativ ausgewogenes Korpus. Um einen Vergleich der Frequenz bezüglich der Verwendung der Formeln mit *bitten* in unterschiedlichen Kontexten anstellen zu können, wurde diese mit den relativen Frequenzen in anderen Korpora verglichen. Als Vergleichskorpus der gesprochenen Sprache wurde das Korpus Gesprochene Wissenschaftssprache Kontrastiv (GWSS) mit einer Größe von 762.348 Tokens verwendet, das Aufnahmen vom Zeitraum 2009–2012 enthält. Es handelt sich hierbei um institutionelle Sprechereignisse wie Prüfungsgespräche, Expertenvorträge und studentische Vorträge. Die relative Frequenz des Verbs *bitten* im Korpus GWSS beläuft sich auf $f_{\text{GWSS}} = 45,91$ pMW. Die Ergebnisse zeigen, dass das Verb *bitten* eine höhere Frequenz in der Wissenschaftssprache aufweist. Dies beweist auch die primäre Verwendung der Formeln mit *bitten* in öffentlicher bzw. institutioneller Kommunikation im Korpus FOLK. Eine Erklärung dafür kann die Tatsache bieten, dass in der privaten Kommunikation bzw. in der Alltagssprache eher die Partikel *bitte* Verwendung findet, die im Rahmen dieses Beitrags nicht untersucht wird.

4.2 Morphosyntaktische und lexikalische Besonderheiten

Was die morphologischen Eigenschaften angeht, wurden als Erstes die Kategorien Person und Numerus untersucht. Wie bereits erwähnt, ist für performative Formeln die Verwendung der ersten Person Singular typisch. Dies hat sich auch in der vorliegenden Analyse bestätigt. 40 von den 45 untersuchten Treffern (88,89 %) kamen in der 1. Person Singular vor (Bsp. (1)). Die restlichen 5 Treffer (11,11 %) standen in der 1. Person Plural (Bsp. (2)).

- (1) *ich würde jetzt erst mal bitten, dem Herrn Kretschmann das Wort zu geben*²
 (2) *wir bitten Sie, das möglichst intensiv zu analysieren*³

Bei der Untersuchung der Modi wurde festgestellt, dass der Konjunktiv II (24 Treffer = 53,33 %) ein wenig gegenüber dem Indikativ dominiert (21 Treffer = 46,67 %), wie entsprechend die Beispiele (3) und (4) demonstrieren.

- (3) *also infolgedessen würde ich doch bitten, dass wir so vorgehen*⁴
 (4) *wir bitten Sie herzlich, sich dafür Zeit zu nehmen, da dieses Gespräch ja noch nicht stattgefunden hat*⁵

Als häufigstes Akkusativobjekt tritt die Höflichkeitsform *Sie* auf (42,22 %), was sich dadurch erklären lässt, dass die meisten Sprechereignisse Diskussionen und Schlichtungsgespräche sind. Dementsprechend kommt auch einige Male das Substantiv *Herrn* vor (11,11 %, Bsp. (6)).

- (5) *ich bitte Sie mit einem Satz zu antworten*⁶
 (6) *dann darf ich gleich Herrn Schmidt bitten weiterzumachen*⁷

Modalverben werden mit dem Verb *bitten* relativ häufig verbunden. Das Modalverb *dürfen* tritt insgesamt in 28,89 % der Treffer auf (Bsp. (7)), *mögen* kommt in 13,33 % der Treffer vor (Bsp. (8)) und *müssen* in 6,67 % (Bsp. (9)):

- (7) *darf ich Sie schon bitten, dass Sie uns morgen erklären ...*⁸
 (8) *und möchte auch alle Experten hier im Raum um Verständnis dafür bitten, dass...*⁹
 (9) *ich muss um Entschuldigung bitten*¹⁰

In Anlehnung an Hindelang (1978, 2010) kann man konstatieren, dass Formeln mit den Verb *bitten* in 48,88 % der Fälle modalisiert-performativ vorkommen und in 51,11 % der Treffer explizit-performativ. Ferner muss auch betont werden, dass eine gewisse Korrelation zwischen dem modalisiert-performativen Gebrauch des Verbs *dürfen* und dem interrogativen Gebrauch besteht (17,78%).

Was die syntaktischen Besonderheiten angeht, lässt sich zeigen, dass in 35,56 % der Treffer der eingebettete Konstituentensatz mit *zu* vorkommt (10). In 33,33 % der Fälle wird er mit der

² IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00064_SE_01_T_05_DF_01, Beitrag 0860 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

³ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00068_SE_01_T_05_DF_01, Beitrag 0031 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

⁴ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00068_SE_01_T_05_DF_01, Beitrag 0572 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

⁵ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00126_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0595 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

⁶ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00337_SE_01_T_03_DF_01, Beitrag 0087 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

⁷ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00210_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0919 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

⁸ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00070_SE_01_T_05_DF_01, Beitrag 0399 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

⁹ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00068_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0359 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

¹⁰ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00068_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0359 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

Konjunktion *dass* eingeleitet (11). Wie bereits erwähnt, kommt der Fragesatz in 17,78 % der Belege vor (12).

(10) *darf ich jetzt Herrn Jahn bitten, mit seinem Statement zu beginnen*¹¹

(11) *darf ich Sie bitten, dass Sie jetzt den Saal verlassen*¹²

(12) *darf ich bitten, dass die Wirtschaftsprüfer mit ihrer Bewertung beginnen*¹³

Als häufigste Modifikatoren (Abbildung 3) innerhalb der Formeln mit *bitten* treten *jetzt*, *doch*, *auch*, *da*, *dann* usw. auf (Bsp. (13)).

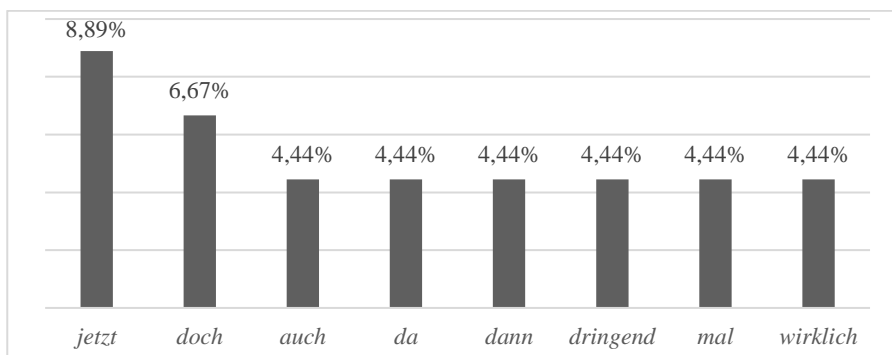


Abb. 3: Modifikatoren innerhalb der Formel

(13) *dann darf ich Sie bitten zu beginnen*¹⁴

Was die vorangestellten Modifikatoren (Abbildung 4) betrifft, bilden diese *dann*, *jetzt* und *also* (Bsp. (14) und (15)).

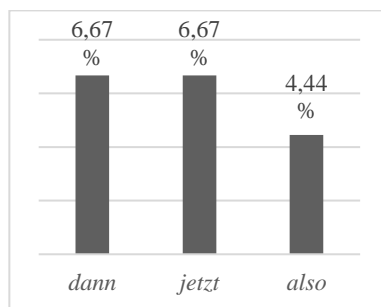


Abb. 4: Vorangestellte Modifikatoren

(14) *jetzt darf ich die beiden Herren an meine Seite bitten*¹⁵

¹¹ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00210_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0290 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

¹² IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00068_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0116 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

¹³ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00070_SE_01_T_05_DF_01, Beitrag 0102 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

¹⁴ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00069_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0158 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

(15) *also, was ich dich halt bitten würde, ist ...*¹⁶

Ferner können Kollokationen Bestandteile der performativen Formeln bilden. Die Analyse hat ergeben, dass das Verb *bitten* in folgenden Kollokationen auftritt:

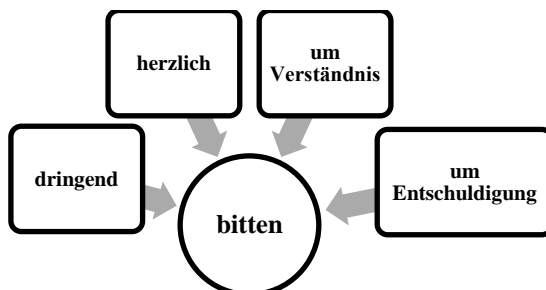


Abb. 5: Kollokationen mit dem Verb *bitten*

Diese wurden mit existierenden Kollokationenwörterbüchern von Buhofer et al. (2014) und Quasthoff (2011) abgeglichen. Alle Kollokationen befinden sich im Wörterbuch von Buhofer et al. (2014). Quasthoff (2011) gibt nur eine von ihnen an (*um Entschuldigung bitten*).

4.3 Funktion der Formeln

In Anbetracht der Analyseergebnisse lässt sich feststellen, dass performative Formeln mit dem Verb *bitten* der Aufforderung zur Handlung dienen:

(16) *darf ich bitten, den Saal zu verlassen*¹⁷

Eine spezifische Art der Aufforderung ist die Aufforderung zum Sprechen, vor allem bei der Redeübergabe in dialogischer Kommunikation. Folgendes Beispiel (Bsp. (17)) demonstriert die Redeübergabe durch Fremdzuweisung bzw. die Rederechterteilung:

(17) *darf ich jetzt Herrn Jahn bitten, mit seinem Statement zu beginnen*¹⁸

Die nächste Funktion ist die Funktion der Moderation bei moderierten Diskussionen oder Gesprächen, in denen der Moderator den Ablauf der Diskussion steuert:

(18) *darf ich Sie bitten, sich etwas kürzer zu fassen*¹⁹

Darüber hinaus wurde noch eine weitere ergänzende Funktion der Formeln beobachtet, nämlich die Funktion der Einladung / Aufforderung zu kommen:

¹⁵ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00210_SE_01_T_02_DF_01, Beitrag 0673 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

¹⁶ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00226_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0177 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

¹⁷ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00070_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0030 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

¹⁸ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00210_SE_01_T_01_DF_01, Beitrag 0290 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

¹⁹ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00210_SE_01_T_03_DF_01, Beitrag 0991 [http://dgd.ids-mannheim.de, letzter Zugriff: 05.06.2018]

(19) *jetzt darf ich die beiden Herren an meine Seite bitten*²⁰

Zusammenfassend lässt sich überwiegend die auffordernde Funktion der Formeln mit dem Verb *bitten* beobachten.

5 Fazit und Ausblick

Performative Formeln mit dem Verb *bitten* lassen sich in folgender Struktur systematisch zusammenfassen:

ich würde Sie (jetzt) bitten, zu / dass ...
ich möchte Sie bitten, zu / dass ...
(dann / jetzt) darf ich Sie bitten, dass ... ?
wir bitten Sie, zu ...

Unter pragmalinguistischen Aspekten dienen sie primär der Aufforderung zur Handlung. Gesprächsanalytisch gesehen können sie eine wichtige Rolle bei der Aufforderung zum Sprechen und bei der Redeübergabe übernehmen, wobei sie die Fähigkeit besitzen, den Sprecherwechsel zu regeln. Unter fremdsprachendidaktischen Aspekten können sie beim Erwerb von sprachlichen Handlungen wie z.B. der Ausführung des höflichen Aufforderns dienen. In der Translatologie könnte ein kontrastiver Vergleich der Formeln interessante Ergebnisse liefern. Überdies kann man auch ihre interkulturelle Bedeutung nicht außer Acht lassen. Durch den korrekten Gebrauch der Formeln respektieren die Sprecher die Höflichkeitskonventionen innerhalb einer Sprachgemeinschaft und tragen somit zur Freundlichkeit der Welt bei.

Literaturverzeichnis

- Austin, John Langshaw (1962): *How to Do Things with Words*. Oxford: Oxford University Press.
- Đurčo, Peter; Mária Vajičková et al. (2017). *Kollokationen im Unterricht. Ein Lehr- und Übungsbuch*. 2. Aufl. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Hindelang, Götz (1978): *AUFFORDERN. Die Untertypen des Aufforderns und ihre sprachlichen Realisierungsformen*. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik, Bd. 247). Göppingen: Kümmerle.
- Hindelang, Götz (2010): *Einführung in die Sprechakttheorie: Sprechakte, Äußerungsformen, Sprechaktsequenzen*. 5. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter.
- Lehmann, Christian (2007): *Semantik und Pragmatik*. [Online]. Verfügbar unter: http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/sem/index.html?http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/sem/anapher.html.
- Lohnstein, Horst und Hardarik Blühdorn (2016): Verumfokus im Deutschen: Versuch einer Synthese. In: Lohnstein, H., Blühdorn, H.: *Wahrheit - Fokus - Negation (Linguistische Berichte - Sonderhefte)*. Hamburg: Helmut Buske Verlag GmbH.
- Perkuhn, Rainer; Keibel, Holger; Kupietz, Marc (2012): *Korpuslinguistik*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Sosa Mayor, Igor (2006): *Routineformeln im Spanischen und im Deutschen. Eine pragmalinguistische kontrastive Analyse*. Wien: Praesens Verlag.
- Tomášková, Simona (2018): *Pragmatische Aspekte des Gesprächs*. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.

²⁰ IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK_E_00210_SE_01_T_02_DF_01, Beitrag 0673 [<http://dgd.ids-mannheim.de>, letzter Zugriff: 05.06.2018]

Korpora:

IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK [<http://dgd.ids-mannheim.de>, letzter Zugriff: 05.06.2018]

IDS, Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), GWSS [<http://dgd.ids-mannheim.de>, letzter Zugriff: 05.06.2018]

Wörterbücher:

Häcki Buhofer, Annelies et al. (2014): *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag*. Tübingen: Francke.

Quasthoff, Uwe (2011): *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Annotation

Performative formulas with the verb *bitten* and their role in spoken language

Simona Tomášková

Performative verbs are speech act verbs with illocutive power. In this article, the performative verb *bitten* is analysed in selected corpora of spoken language. The analysis focuses on semantic and morphosyntactic features as well as on the role of the verb in spoken language. In addition, the frequency of the verb in private, institutional or public communication is examined. We analyse whether the verb is predominantly used in meaning "to ask" and "to demand" or also in other meanings. In interaction, asking and prompting play an important role. Asking politely respects social norms when performing speech acts and thus reflects acceptance and friendliness between communication partners.

Keywords: pragmatics, speech acts, performative verbs, spoken language.

Mgr. Simona Tomášková, PhD.
Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur
Institut für philologische Studien
Pädagogische Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava
Račianska 59, 813 34 Bratislava
Slowakische Republik
simona.tomaskova@fedu.uniba.sk